

Medjugorje

JUNI | JULI 2026 – 450



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. MAI 2026

«Liebe Kinder!

Möge diese Zeit für euch eine Zeit des Gebets und des Fastens sein. Meine lieben Kinder, kehrt in Liebe zu Gott zurück, der euer Friede ist. Ich bin bei euch, meine lieben Kinder, und ich liebe euch mit meiner mütterlichen Zärtlichkeit.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Liebe Freunde der Muttergottes,

Mit tief bewegten Herzen feiern wir dieses Jahr 45 Jahre Medjugorje – 45 Jahre Gnade, Gebet und Hoffnung. Seit dem 25. Juni 1981 ruft die Muttergottes die Menschheit in einem kleinen Dorf in Bosnien-Herzegowina zur Umkehr und zum Frieden auf. Was damals mit sechs Jugendlichen



begann, wurde für Millionen Menschen weltweit zu einem Zeichen der Nähe Gottes.

Die Seher berichteten, auf dem Podbrdo-Hügel eine wunderschöne Frau gesehen zu haben – die Muttergottes. Ihre Botschaften sind einfach und zugleich voller geistlicher Tiefe: Gebet, Frieden, Fasten, Beichte, Eucharistie und die Rückkehr zu Gott. Maria kam nicht mit Angst oder Drohungen, sondern als Mutter – mit Liebe, Geduld und offenen Armen.

Seit 45 Jahren ruft die Muttergottes die Welt unermüdlich zum Gebet auf. Immer wieder sagt sie: «Betet, betet, betet.» Denn durch das Gebet öffnet sich das Herz für Gott und seinen Frieden. Besonders lädt sie die Menschen ein, täglich den Rosenkranz zu

beten, die heilige Messe zu feiern und Zeit in der eucharistischen Anbetung zu verbringen.

Auch das Fasten nimmt einen wichtigen Platz in ihren Botschaften ein. Die Muttergottes erklärt, dass Gebet und Fasten helfen, das Böse zu überwinden und Frieden zu schaffen. Sie ruft die Menschen dazu auf, sich nicht nur äusserlich zu verändern, sondern innerlich umzukehren und Gott wieder den ersten Platz im Leben zu geben.

Immer wieder spricht sie über Frieden. Doch wahrer Friede beginnt nicht in der Politik, sondern im Herzen des Menschen. Frieden entsteht dort, wo Vergebung, Liebe und Versöhnung wachsen. Gerade in einer Welt voller Angst, Unsicherheit und Orientierungslosigkeit sind diese Botschaften aktueller denn je.

Mit tiefer Dankbarkeit schauen wir auf diese 45 Jahre der Erscheinungen. Welch grosse Gnade ist es, dass die Muttergottes so lange bei ihren Kindern bleibt, uns führt, tröstet und niemals müde wird, die Welt zur Umkehr zu rufen. Seit 45 Jahren schenkt

sie uns ihre mütterliche Liebe und erinnert uns daran, dass Gott uns nicht vergessen hat.

Viele Menschen fühlen sich von den Botschaften deshalb so tief berührt, weil sie voller Hoffnung sind. Die Muttergottes spricht wie eine Mutter zu ihren Kindern. Sie erinnert uns daran, dass Gott uns liebt und niemand verloren ist, der zu Ihm zurückkehrt.

Die Früchte von Medjugorje sind weltweit sichtbar. Millionen Pilger fanden zurück zum Glauben. Menschen, die jahrzehntlang fern von Gott waren, gingen wieder zur Beichte und entdeckten die Kraft des Ge-

betes neu. Familien wurden versöhnt, Kranke fanden Trost und Hoffnung.

Besonders die eucharistische Anbetung berührt viele Menschen tief. In der stillen Gegenwart Jesu erfahren unzählige Pilger Frieden und innere Heilung. Das grösste Wunder von Medjugorje sind nicht äussere Zeichen, sondern verwandelte Herzen.

Heute kommen Pilger aus allen Nationen nach Medjugorje. Dort beten Menschen gemeinsam den Rosenkranz, feiern die heilige Messe und entdecken neu die Liebe Gottes. Die Muttergottes nennt sich die «Königin des Friedens». Darum dürfen wir voller Dankbarkeit sagen: Danke, himmlischer Vater, für 45 Jahre Gnade. Danke für jede Bekehrung, jede Heilung des Herzens und jede neu geborene Hoffnung.

Maria führt uns niemals zu sich selbst, sondern immer zu Jesus Christus. Das ist die tiefste Botschaft von Medjugorje: zurück zu Gott, zurück zum Gebet, zurück zur Liebe.

Mit Maria auf dem Weg zu Jesus.

M. Constanti
Maria Constanti

Lebt meine Botschaften

Seit 45 Jahren ruft uns die Muttergottes in Medjugorje als ihre Kinder und begleitet uns wie eine liebevolle Mutter auf dem Weg zu Jesus. Ihre Botschaften schenken Hoffnung, Orientierung und inneren Frieden. Sie lädt uns ein, die fünf zentralen Botschaften ihres Rufes zu leben: Friede, Glaube, Umkehr, Gebet und Fasten. Wer diese Worte mit offenem Herzen annimmt, entdeckt einen Weg zu einer lebendigen Beziehung mit Gott und zu einem erfüllten christlichen Leben.

«Eine gute Mutter ist unersetzlich.» Dieser Satz hat in meinem Inneren in letzter Zeit sehr viel ausgelöst. Was macht eine gute Mutter aus? Sie begleitet ihr Kind auf dem Lebensweg mit ihrer Nähe, ihrer Liebe, ihrem Vertrauen. Sie weist es auf den besten Weg und sie betet für ihr Kind. All dies tut die Muttergottes seit 45 Jahren in Medjugorje, wie immer wieder Menschen erleben. In jeder Botschaft spricht sie uns als ihre Kinder an und wir dürfen sie als diese gute, unersetzliche Mutter erfahren.

Eine Mutter möchte das Beste für ihre Kinder und deshalb weist uns die Muttergottes den Weg zu ihrem Sohn Jesus. Monat für Monat schenkt sie uns dazu Worte der Ermutigung und Hoffnung. Wenn man die Botschaften der Königin des Friedens

meditiert und betrachtet, kristallisieren sich fünf Hauptbotschaften heraus für unseren Weg in den Himmel: Friede, Glaube, Umkehr, Gebet und Fasten. Im Folgenden möchten wir einen Blick auf jedes einzelne dieser Themen werfen.

Friede

«Friede, Friede, Friede – und nur Friede! Friede muss zwischen Gott und den Menschen herrschen, und auch unter den Menschen!» (26. Juni 1981) Dies war die Botschaft der Muttergottes am dritten Tag der Erscheinungen. Eine Botschaft, die heute noch Tausende von Menschen berührt und nicht an Aktualität verloren hat. Jeder Mensch sehnt sich nach Frieden, aber der Friede kann nicht gekauft oder verkauft werden. Er ist ein Geschenk Gottes. Friede ist nicht nur die Abwe-





senheit von Krieg, sondern es geht um einen tiefen, inneren Frieden, der eine Frucht des Heiligen Geistes ist.

Dieser Friede ist das Geschenk des Auferstandenen. Als er nach seinem Tod in die Mitte seiner Jünger tritt, sagt er: «Friede sei mit euch!» Diese Worte bedeuten Versöhnung und Vergebung. Er versöhnt in diesem Moment die Jünger mit sich, die ihn unter dem Kreuz verlassen haben. Er

schenkt auch uns seinen Frieden und versöhnt uns mit sich und Gott. Denn nur der Friede mit Gott ist wahrer Friede. Die grundlegendste Beziehung in unserem Leben ist die Beziehung mit Gott, und wenn diese nicht in Ordnung ist, dann sind auch alle anderen Beziehungen gestört. Dies sehen wir in den chaotischen Situationen dieser Welt. Deshalb sagt die Muttergottes: «Friede muss herrschen zwischen Gott und den Menschen.»

Denn aus dieser Beziehung heraus leben wir alle anderen Beziehungen. Aber wir haben nicht die Kraft und die Möglichkeit, die richtige Beziehung mit Gott herzustellen. Er ist es, der uns diesen grundlegenden Frieden schenkt und gibt.

Was muss sich ändern, damit wir Frieden haben? – Die Antwort ist ganz einfach: ICH! Der Friede beginnt in meinem Herzen und dann

kann er sich ausbreiten in unseren Familien und in der ganzen Welt. Die Botschaften der Muttergottes sind Wegweiser zu diesem inneren Frieden: Gebet, Glaube, Umkehr, Fasten, Eucharistie, Beichte, Lesen in der Heiligen Schrift, Eucharistische Anbetung, Gebet vor dem Kreuz. Damit möchte sie uns in eine lebendige Beziehung mit Gott führen. Und die Frucht davon ist der Friede.

Glaube

Die Muttergottes lädt uns zum Glauben ein. Schon am vierten, fünften und sechsten Tag ihrer Erscheinungen hat sie davon gesprochen – und es seitdem unzählige Male wiederholt. Denn ohne Glauben können wir keinen wahren, bleibenden Frieden finden.

In einer ihrer Botschaften sagt die Gospa ganz deutlich: «Der Glaube ist eine Gabe Gottes.» Ja, der Glaube ist ein Geschenk. Kein Verdienst. Keine Leistung. Ein liebevolles Geschenk Gottes an jeden Einzelnen von uns. Um aber glauben zu können, brauchen wir ein hörendes Herz. Ein Herz, das still werden kann, das bereit ist zu lauschen. Denn Gott möchte mit uns in Kontakt treten – immer und überall. Er sendet uns Tag für Tag Botschaften und zeigt uns seine Liebe.

Glauben heisst nun: Gott antworten. Ihm ganz vertrauen. Seinen Willen suchen und annehmen. Und Schritt für Schritt lernen, Ihn immer besser zu verstehen.

Am deutlichsten spricht Gott zu uns durch sein Wort, durch die Heilige Schrift. Dort lernen wir Ihn kennen und erfahren, wie Er ist. Der heilige Hieronymus sagte: «Die Heilige Schrift nicht kennen, heisst Christus nicht kennen.» In der Bibel spricht Gott direkt zu dir und zu mir, in unser konkretes Leben. Es ist sein Wort, das die Kraft hat, uns Orientierung, Trost, Korrektur und Hoffnung zu geben. Darum führt uns die Gottesmutter immer wieder zur Heiligen Schrift. Sie ermutigt uns, die Heilige Schrift an einem sichtbaren Ort aufzubewahren, damit sie präsent ist. Ausserdem legt sie uns ans Herz, jeden Tag aus ihr zu lesen und das Wort Gottes zu meditieren. Denn je mehr wir in das Wort Gottes eintauchen, desto besser lernen wir Gott kennen. Und je mehr wir Ihn erkennen, desto mehr wächst unser Vertrauen und unsere Beziehung zu Ihm.

Umkehr

Die wichtigste Botschaft, die uns die Muttergottes in Medjugorje gibt, ist

die Umkehr: «Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Das ist die wichtigste Botschaft, die ich hier gegeben habe.» Die Umkehr ist der erste Schritt, die Rückkehr zu Gott. Was bedeutet das? Es bedeutet, die Richtung des eigenen Lebens zu ändern. Es ist ein radikaler Perspektivenwechsel. Es heisst, Gott bewusst Eintritt in mein Leben zu gewähren – nicht so zu leben, wie «alle» leben, sondern von Gott her zu leben. Ich stelle meine Lebensweise in Frage. Mein Blick geht zu Gott hin, um aus dieser lebendigen Beziehung heraus meinen Alltag zu gestalten.

Die Gottesmutter lädt uns immer wieder ein, umzukehren, und zwar mit dem Herzen. Diese Bekehrung ist kein einmaliges Ereignis. Sie ist eine tägliche Entscheidung. Jeden Tag, jede Stunde, jede Minute unseres Lebens sind wir eingeladen, neu umzukehren – unsere Gedanken zu überprüfen, unser Herz neu auf Gott auszurichten, auf ihn zu blicken und zu fragen: Lebe ich wirklich aus dieser Beziehung mit Gott? Bin ich auf dem Weg zu Ihm hin oder bin ich stehen geblieben? Gibt es Dinge, die der Umkehr bedürfen?

«Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zur Umkehr auf. Meine lieben

Kinder, öffnet Gott euer Herz durch die heilige Beichte.» (25.11.2002) Auch in dieser Botschaft lädt die Gottesmutter uns zur Umkehr und zur heiligen Beichte ein. Die Beichte versöhnt uns mit Gott. Ohne sie können wir in unserem Herzen keinen Frieden finden und auch nicht darin wachsen. Die Beichte ist das Sakrament der Umkehr, das Gegenteil von dem, was in der Sünde geschieht: Die Sünde trennt uns von Gott, von den Mitmenschen und von uns selber. Sie sondert uns ab, sie isoliert uns und kann bis in den Tod führen. Die Beichte dagegen verbindet uns wieder mit Gott, den anderen und uns selbst. Sie hilft uns, aus unserer Verschlossen-

heit herauszukommen. Gott schenkt uns Vergebung und einen neuen Anfang. So hilft uns die Beichte, innerlich zu wachsen und Menschen des Friedens zu werden.

Gebet

Die häufigste Botschaft, die uns die Gottesmutter in Medjugorje schenkt, ist die Einladung zum Gebet. Das Gebet stärkt unseren Glauben und vertieft unsere Beziehung zu Gott. Die heilige Therese von Lisieux sagt: «Für mich ist das Gebet ein Aufschwung des Herzens, ein schlichter Blick zum Himmel, ein Ausruf der Dankbarkeit und Liebe inmitten der Prüfung und inmitten der Freude.» Es ist der



Aufschwung des Herzens zu Gott – mit all dem, was ich bin, mit all meinen Gaben und Talenten, aber auch mit all meinen Schwächen. Das Gebet ist ein Dialog mit Gott, die persönliche Begegnung mit Ihm, der uns liebt.

Die Orte dieser Begegnung sind unser Herz und die Sakramente. Die heilige Messe ist Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Lebens. In der Botschaft vom 25. April 1988 sagte die Muttergottes: «Die heilige Messe soll euch das Leben sein.» Sie soll unser

Leben prägen, uns Kraft geben. Es ist der Ort, wo wir die Liebe Gottes auf besondere Art und Weise erfahren: Er gibt sich uns ganz hin, aus Liebe.

Die Muttergottes ruft uns immer wieder zum Gebet auf. Ohne ein Fundament kann kein Haus bestehen. Das Fundament unseres Lebens ist das Gebet: Es schafft Halt und Sicherheit, damit wir allen Stürmen standhalten können – Gewittern, Regenschauern, Winden und Erdbeben. Wenn das Fundament fest ist, kann uns

nichts umhauen. Das Gebet ist dieses Fundament: In Gott leben, mit ihm durch den Tag gehen, immer wieder Kontakt mit ihm aufnehmen, die Beziehung pflegen und ihn in der Gegenwart wissen. Das Gebet verändert uns, durch das Gebet lassen wir unser Leben von Gott gestalten.

Fasten

Ein weiterer wichtiger Aufruf in den Botschaften der Muttergottes in Medjugorje ist das Fasten: Die Gospa lädt uns ein, am Mittwoch und Freitag bei Brot und Wasser zu fasten. Warum? Die Gottesmutter kennt die Gefahren, denen wir in unserer Zeit ausgesetzt sind. Sie sieht, wie stark wir an Geld, Besitz, Konsum und materiellen Werten hängen und sie möchte uns helfen, frei zu werden. Sie will, dass wir unser Herz nicht an Vergängliches binden, sondern an das Ewige. Durch das Gebet halten wir uns an Gott fest. Durch das Fasten lösen wir uns von der Welt. Beides zusammen führt uns zu einer tiefen inneren Freiheit.

Pater Slavko Barbarić sagte: «Fasten ist ein Aufruf zur Umkehr, der an unseren Leib gerichtet ist.» Fasten ist also ein geistlicher Prozess, der unseren ganzen Menschen umfasst: Körper,

Geist und Seele. Es hilft uns, frei und unabhängig von all dem zu werden, was uns bindet. Die Königin des Friedens lädt uns ein, vor allem mit dem Herzen zu fasten. Für sie ist das Fasten nicht nur eine äussere Übung – es ist ein Weg zu Frieden.

Das Fasten hilft uns, zu erkennen, wo unsere Abhängigkeiten liegen. Von welchen Dingen, Menschen oder Gewohnheiten sind wir abhängig geworden? Es legt unser Inneres offen und schenkt uns die Möglichkeit, all das vor Gott zu bringen und loszulassen. So wird unser Herz leichter und frei – bereit, sich für die Liebe Gottes zu öffnen. Im Verzicht entdecken wir neu, was wirklich trägt und nährt.

«Ich möchte euch alle auf den Weg der Heiligkeit führen. Lebt meine Botschaften und setzt jedes Wort, das ich euch gebe, im Leben um. Sie mögen euch kostbar sein, weil sie aus dem Himmel kommen.» (25.06.2002) Die Gospa begleitet uns auf dem Weg zur Heiligkeit. Bemühen wir uns, jeden Tag ihre Botschaften umzusetzen! Lassen wir uns von ihr an die Hand nehmen! Die Muttergottes lässt uns nicht im Stich und möchte nur das Beste für uns, ihre Kinder. Danke, Maria!

Schwester Kerstin Oswald



Wandlung – was für eine Liebe!

Mit der Gabenbereitung kommen wir zum dritten Teil, zur Eucharistie im engeren Sinn: Jesus nimmt uns in Seine Hingabe an den Vater hinein, wandelt uns und nährt uns mit Seiner Liebe. Dieser Hauptteil wird gegliedert in Gabenbereitung, Hochgebet und Kommunion.

Heute kennt die römisch-katholische Kirche dreizehn offizielle Riten und den ausserordentlichen (tridentinischen) Ritus. Ein Ritus, das Vierte Hochgebet, wurde nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil geschrieben, der die Theologie des Konzils zusammenfasst. Die Liturgie wird je nach Ritus in allen Kulturen unterschiedlich gefeiert. Doch der Kern, die innere Dynamik ist immer gleich. Worin besteht dieser innere Kern?

Die ganze Schöpfung ist von Gott ausgegangen und ist unter die Verfremdung der Sünde geraten. Nun kehrt sie durch Christus geheilt und erlöst zum Vater zurück. Der Wendepunkt der ganzen Weltgeschichte ist das Kreuz Jesu und Seine Auferstehung. Jesu letztes Wort im Johannes-Evangelium am Kreuz lautet: *Es ist vollbracht!* (Joh 19,30). Die Erlösung ist vollbracht. Die Auferstehung Jesu ist der Beginn der Neuschöpfung.

In diese Dynamik der Erlösung und Neuschöpfung legen wir in der Eucharistiefeier alles hinein, wie Paulus schreibt: *Gott wollte ... durch ihn (Christus) alles auf ihn hin ... versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut (Kol 1,19-20).* Es geht um die Rückkehr zum Vater, darum, dass alles ins neue Leben gewandelt werde. Alles soll neu werden. Es geht darum, dass die ganze Schöpfung in die Gegenwart Gottes, in die ewige Hochzeitsfeier hineingewandelt wird.

Die Präfation

Nach der Gabenbereitung folgt das grosse Wandlungs- und umfassende Dankgebet: Das Hochgebet. Das Hochgebet war von Anfang an das zentralste Element der Eucharistiefeier. Das Hochgebet beginnt mit der Präfation. «Prä...» heisst «vor». Vor Gott und der Gemeinde preist der Priester



den Vater für Sein umfassendes Erlösungswirken. Das Gebet wird nach dem Ruf: *Der Herr sei mit euch!* eingeleitet mit den Worten: *Erhebet die Herzen.* Das heisst: Seid jetzt ganz auf Ihn ausgerichtet. Klebt nicht mehr an euch, an euren Ideen, Vorstellungen und Gefühlen. Schaut ganz auf Ihn. Dann kommt die Antwort: *Wir haben sie beim Herrn.* (Stimmt dies auch für mich?) Darauf folgt die Aufforderung: *Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott.* Antwort: *Das ist würdig und recht.* Dies zeigt: Wenn wir auf Gottes wunderbaren, allumfassenden Heilsplan schauen, ist danken genau das Richtige.

Wir danken für die Schöpfung, wir danken für Menschwerdung, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Wir danken für die Sendung des Heiligen Geistes. Wir danken, dass die Erlösung der ganzen Schöpfung bereits begonnen hat. Wir sehen: Alles Leben, mein Leben, das Leben aller Menschen und Geschöpfe ist eingebettet und umfassen von Seinem heilenden und erlösenden Handeln. So darf alles sein, nicht weil es gut ist, sondern weil Er alles gut machen wird. Alles ist hineingenommen ins universelle Heilswirken Gottes in Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Je nach Festtag wird jeweils ein Aspekt dieses Heilswirkens

Gottes in und durch Menschen besonders hervorgehoben und gepriesen. Die Präfation zeigt: Durch die Kraft Gottes wird alles gut werden. Dieses Heilshandeln Gottes ist bei einigen Geschöpfen, den sogenannten Heiligen, bereits vollendet. Mit ihnen und allen Engeln im Himmel verbinden wir uns am Ende dieses grossen Dankgebetes. Dem folgend schliesst die Präfation mit den folgenden oder ähnlichen Worten: *Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit.*

Der Sanctusruf

Und dann stimmen wir ein in das Sanctus, in das Siegeslied der Erlösten, in die ewige Anbetung: *Heilig, heilig,*

heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe. Dieses dreifache Heilig nimmt Bezug auf den Propheten Jesaja und den Seher Johannes, denen ein Blick in den Himmel geschenkt wurde (vgl. *Jes 6,1-3; Offb 4,8*).

Der zweite Teil des Heilig-Gebetes erinnert an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem (vgl. *Mt 21,9*): *Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.*

Hosanna wurde schon früh als Jubel- und Anbetungsruf verwendet. Ursprünglich heisst dies: *Bring doch Hilfe.* Wie bringt Gott Hilfe? Dadurch, dass Jesus kommt, alles wandelt und in Seine Hingabe an den Vater hinein- nimmt.

So wie Jesus am Palmsonntag feierlich in Jerusalem eingezogen ist, um dort für uns das Erlösungswerk zu vollbringen, wird Er, der im Himmel erhöhte Herr, jetzt in neuer Weise gegenwärtig und unter uns wirksam.

Wandlungsepiklese – Bitte um den Heiligen Geist

Durch den Heiligen Geist wird Jesus Christus gegenwärtig. Es ist derselbe Heilige Geist, der die Menschwerdung Gottes bewirkt hat. Maria erhielt damals auf die Frage: *Wie soll das geschehen...?* die Antwort: *Heiliger Geist wird über dich kommen...* (vgl. *Lk 1,34-35*). Derselbe Heilige Geist, der bewirkt hat, dass Jesus in den Schoos Marias kam, bewirkt, dass Jesus Christus jetzt gegenwärtig und wirksam wird.

Deshalb streckt der Priester die Hände über die Gaben von Brot und Wein aus (und damit über die ganze versammelte Gemeinde) und betet: *Send deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige (wandle) sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.*

Einsetzungsbericht – Wandlung

Wie beim Letzten Abendmahl handelt jetzt Jesus im Priester, der Ihm Mund und Hände leiht. Wenn der

Priester spricht: *Das ist mein Leib, der für euch ... hingegeben wird. – Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch ... vergossen wird...* dann wandelt Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes Brot und Wein in Seinen Leib und Sein Blut.

Wir nennen diese Wandlung *Wesensverwandlung* (Transsubstantiation). Das heisst: Brot und Wein bleiben physikalisch und chemisch Brot und Wein. Folglich schmecken sie auch nach den Wandlungsworten so. Dennoch sind sie dem Wesen, der geistlichen Realität nach etwas anderes geworden: Leib und Blut Jesu Christi. Leib meint Person, Blut Leben. Mit anderen Worten: Der Auferstandene ist in den konsekrierten (gewandelten) Gaben mit Seinem ganzen Leben, und damit mit Seiner ganzen Menschheit und Gottheit, real gegenwärtig.

Und wie ist Er gegenwärtig? Die Antwort zeigt sich im Wandlungswort Jesu: *mein Leib – hingegeben für euch ... mein Blut – vergossen für euch...* Das zeigt: Jesus Christus wird gegenwärtig in Seiner Hingabe am Kreuz. Das Drama von Golgota, wo Jesus zum Heil der ganzen Menschheit am Kreuz stirbt, wird in den Gaben von Brot und Wein gegenwärtig und wirksam für uns. Dann zeigt uns der Priester Jesus! Welch eine Freude!



Aus Ehrfurcht vor dieser Liebe Jesu Christi knien wir (meist) beim Einsetzungsbericht, der sogenannten Wandlung. Die Heiligkeit dieses Momentes wird oft dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die Altardiener beim Emporheben des Leibes und des Blutes Christi mit kleinen Glocken läuten. An vielen Orten läuten auch die Glocken der Kirche, damit auch die Gläubigen, die nicht in der Kirche sind, dieses wunderbare Ereignis nicht verpassen. Das heisst: Niemand soll diesen heiligen Augenblick der Hingabe Jesu an uns verschlafen.

Wir knien dazu, weil wir Christus in seiner unübertreffbaren Liebes- und Lebenshingabe anbeten. Bei der Erhebung der konsekrierten (verwandelten) Gaben machen viele ein Kreuzzeichen und beten still: «Danke, dass du für mich in den Tod gegangen bist. Danke für die Vergebung durch dein Blut, danke für den neuen Bund, danke für deine unwiderrufbare Treue und Liebe, danke für die neugestaltende Kraft deiner Auferstehung.»

Mutter Teresa sagte: «Wenn du das Kreuz betrachtest, verstehst du, wie sehr Jesus dich geliebt hat. Wenn du die heilige Hostie betrachtest, verstehst du, wie sehr Er dich liebt.»

Eine Frau erzählte mir, was sie kürzlich in einem Gottesdienst erlebte.

Sie war unsicher, ob Jesus in der Eucharistiefeier wirklich real da sei und wirke. Sie zweifelte besonders an der Wandlung. Und dann erlebte sie folgendes: «Ich sah innerlich zu Beginn des Gottesdienstes ein loderndes Feuer im Bereich des Altares und dahinter eine Gestalt. Ich war unterdessen damit beschäftigt, die Lieder während des Gottesdienstes anzustimmen. Zum Zeitpunkt der Wandlung geschah plötzlich etwas Unerwartetes: Im Bruchteil einer Sekunde entfachte sich dieses Feuer im Bereich des Altares, umfasste den ganzen Altar, der wie ein riesiges Feuer brannte. Ich erschrak. Dieses Bild hatte mich zutiefst berührt und mir zu verstehen gege-

ben, dass für Gott nichts unmöglich ist und wie unbegreiflich gross seine Liebe zu uns ist.»

Mich hat diese Erfahrung im Glauben gestärkt, dass selbst in der nüchternsten Eucharistiefeier das gewaltige Liebesfeuer Gottes gegenwärtig und wirksam ist. Gott hat eine solche Macht, dass Er ganz klein werden kann. Es braucht Augen des Glaubens. Es geht um Glauben! Es ist nicht notwendig, etwas zu fühlen!

Unsere Antwort auf diese Liebe besteht im Danken und Anbeten. Wir können in diese Liebe Jesu am Kreuz, wenn der Priester die konsekrierten Gaben emporhebt, vertrauensvoll unsere Anliegen (Beziehungen, schwierige Situationen,

...) hinhalten und Jesus bitten, dass Er jetzt heilend und erlösend wirke.

Ein Priester schreibt: «Manchmal, wenn ich nach der Konsekration (Wandlung) den Kelch emporhebe, verspüre ich das Bedürfnis, eine Weile in dieser Haltung zu verharren. Wenn ich von besonders schweren Situationen des Streites oder der Schuld weiss, dann rufe ich im Geiste die Macht des Blutes Christi auf die Betroffenen herab in der Überzeugung, dass nichts der drohenden Gefahr der Finsternis und des Bösen besser Einhalt zu gebieten vermag.» (Zitiert nach: Cantalamessa Raniero, Die Eucharistie – unsere Heiligung. Adamas Verlag Köln, 1998. S. 85.)

Fortsetzung folgt...



Vom Himmel auserwählt

Ein Besuch bei Pater Jozo Zovko

Pater Jozo Zovko war Pfarrer in Medjugorje, als am 24. Juni 1981 die Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje begannen. Seine anfängliche Skepsis wich rasch der Überzeugung von der Echtheit des Kommens der Muttergottes. In diesen ersten Tagen war er der Priester, der erkannte, dass er die Seherkinder vor den Angriffen des kommunistischen Regimes schützen musste. Durch die grosse Zahl der Menschen, die schon in den ersten Tagen nach Medjugorje strömten, wurde der kommunistische Staatsapparat besonders aktiv und vermutete

damals eine politische Verschwörung gegen das Regime. So musste Pater Jozo Zovko fast täglich zu stundenlangen Verhören auf die Polizeistation ins nahe gelegene Čitluk. Bereits im August 1981 wurde ihm ein politischer Schauprozess gemacht, mit vielen falschen Zeugenaussagen. Nach dem Richterspruch wurde er für drei Jahre unschuldig inhaftiert.

Am 27. Oktober 2025 besuchten wir Pater Jozo in seinem Kloster in Zagreb. Er freute sich sehr über unseren Besuch und erzählte uns ergriffen und mit



voller Kraft von seinen inneren Erlebnissen – von den Anfängen bis heute. Nach seiner Gefängnisstrafe durfte Pater Jozo Zovko nicht mehr als Pfarrer nach Medjugorje zurückkehren. Dennoch ist Pater Zovko – ähnlich wie Pater Slavko Barbarić – aus der Entwicklung des neuen Marienheiligtums Medjugorje nicht wegzudenken.

Pater Jozo Zovko besitzt eine starke charismatische Ausstrahlung. An all den Orten, an denen er später wirkte, strömten tausende Menschen zu ihm. Seine Heiligen Messen, Vorträge und gestalteten Anbetungen berührten unzählige Herzen. Auch bei unserem aktuellen Besuch in Zagreb erzählte er von seinen mystischen Erlebnissen.

Die Muttergottes hat ihn auf besondere Weise erwählt, ein authentischer Zeuge ihres Kommens zu sein.

Wenn man in der Nähe von Pater Jozo ist, spürt man die Nähe der Muttergottes besonders. Es ist schade, dass es ihm seit vielen Jahren durch die kirchlichen Autoritäten verboten ist, persönlich vor Ort in Medjugorje zu sein. Er trägt dieses Kreuz in Demut und Ausdauer. Trotz körperlicher Gebrechlichkeit ist sein Geist frisch und jung. Seine angenehme, fast meditative Stimme versetzte uns beim Zuhören in einen friedvollen Zustand. Wir danken Pater Jozo für sein Zeugnis für die Echtheit der Erscheinungen!

Gebetsaktion Wien





Die Statue der Gospa auf dem Erscheinungsberg

Die Statue der Königin des Friedens in Medjugorje wurde 1986 vom italienischen Bildhauer Dino Felici aus Carrara-Marmor gefertigt und – nach Verzögerungen durch den Zoll – 1987 vor der Kirche aufgestellt. Sie gilt heute als Symbol des Wallfahrtsortes. Eine zweite, baugleiche Statue am eigentlichen Erscheinungsort (Podbrdo) wurde von südkoreanischen Pilgern gestiftet, die in Medjugorje Heilung erfahren hatten. Felici vollendete sie 2001. Dorfbewohner aus Bijakovići und junge Männer der Gemeinschaft Cenacolo trugen die rund eine Tonne schwere Statue eigenhändig den Berg hinauf und stellten sie dort auf. Am 8. September 2001 segnete Pfarrer Branko Radoš die Statue im Beisein zahlreicher Gläubiger und Pilger. Im Interview berichtet Ivan Ivanković, wie die Statue auf den Erscheinungsberg gekommen ist.

Ivan kannst du uns erzählen, wie die Statue der Königin des Friedens, die am Podbrdo aufgestellt wurde, nach Bijakovići gekommen ist?

Es war im Jahr 2001, in der Novene vor dem 20. Jahrestag der ersten Erscheinung. Die Statue der Königin des Friedens, die der italienische Bildhauer Dino Felici aus einem Carrara-Marmorblock angefertigt hat, ist von Carrara, der Region Toskana, mit einem Transportfahrzeug zum Pfarrhof in Medjugorje gebracht worden. Sie war

in einer Holzkiste gut eingepackt, damit sie nicht beschädigt wurde. Mit einem kleineren Lastwagen haben wir sie dann von dort abgeholt und soweit wir konnten, zum schmalen, steinernen Weg geführt, der hinter unserem Ort Bijakovići auf den Hügel Podbrdo zur Erscheinungsstelle führt.

Habt ihr vor der Errichtung der Statue am Podbrdo auch Vorbereitungsarbeiten gemacht?

Ja, es waren viele Vorbereitungen! Der Künstler war hier und hat die Vor-



bereitungen geleitet. An der Erscheinungsstelle haben wir nach seinem Plan das Fundament für die Statue betoniert und die Umrandung in Form eines Sternes festgelegt. Weil die Statue ungefähr eine Tonne schwer war, mussten wir genau durchplanen, wie die Statue zur Erscheinungsstelle transportiert werden konnte. Die einfachste Lösung wäre gewesen, wenn ein Hubschrauber die schwere Statue hinauftransportiert hätte, um sie gleich auf den vorbereiteten Sockel zu stellen. Wir fragten deshalb die Verantwortlichen der Schutztruppe der Vereinten Nationen (UNPROFOR)

um Hilfe. Sie waren damals in der Nähe von Medjugorje stationiert und wären fähig gewesen, so einen Transport durchzuführen. Weil wir keine Antwort bekamen, haben wir dann bei unseren staatlichen Behörden der Föderation Bosnien und Herzegowina um einen Hubschrauber angefragt. Weil auch von ihnen keine Antwort kam, bildeten wir im Dorf eine Arbeitsgruppe, die sich die weitere Schritte überlegte. Wir entschieden uns, ein Traggestell zu bauen und mit eigenen Kräften die verpackte Statue zur Erscheinungsstelle zu tragen. Das Traggestell wurde geplant und ange-



fertigt. Wegen der Schwere der Statue war es aus Metallrohren zusammengeschweisst worden, es hatte ca. 200 Kilogramm und wurde so gemacht, dass es 32 Männer gleichzeitig tragen konnten. Die gesamte Traglast betrug in etwa 1200 Kilo.

Wie ist es dann weitergegangen?

Als wir die Holzkiste auf das Traggestell gehoben haben, wollten wir wissen, wie die Statue in der Verpackung liegt. Deshalb öffneten wir die Verpackung und sahen das erste Mal die schöne weiße Marmorstatue. Dann machten wir alles bereit für den Trans-

port. Jeder wurde genau eingeteilt. Einer von uns wurde bestimmt, dass er den Transport am schmalen und steilen Steg hinauf zur Erscheinungsstelle leitet. Mit genauen Anweisungen wurde dann das Traggestell mit der Marienstatue aufgehoben. Auf Befehl wurde dann das Kommando für die Fortbewegung oder die Anweisung gegeben, die Last auf den Boden zu stellen. Vorne und hinten waren doppelte Rohre angefertigt, sodass innen und aussen und auch bei den Seiten Männer waren. Weil aber der Aufstieg zur Erscheinungsstelle uneben, voller Felsen, Steine und Geröll ist, war

beim Tragen die Last für einen Träger manchmal schwerer und manchmal leichter. Bei den Rosenkranzstationen wurde eine kurze Rast eingelegt. Mit Gottes Hilfe erreichten wir dann bald, ohne Zwischenfälle, die Erscheinungsstelle.

Wie habt ihr dann die schwere Marmorstatue aufgestellt?

Oben angekommen stellte sich dann die Frage: Wie können wir die schwere Statue auf den vorbereiteten Sockel stellen, sodass sie nicht beschädigt wird? Diese Aufgabe zu lösen schien uns nun schwerer als das Herauftragen der Statue. Wir hatten

Eisenstangen da, doch es wäre eine Schande, wenn wir die Statue beschädigen würden. Deshalb entschieden wir uns, ein Gestell mit Holzbalken zusammenzubinden, sodass die Statue in der Mitte des Gestells mit breiten Bändern zusammengebunden, vorsichtig und langsam mit einem Seil aufgezogen und auf den vorbereiteten Sockel gestellt werden konnte. Beim ersten Versuch war das Gestell jedoch zu niedrig. Weil einige Zentimeter fehlten, mussten wir die Statue wieder vorsichtig hinunterlassen, das Gestell korrigieren und die Statue wieder vorsichtig hinaufziehen. Diesmal gelang es. Als die





Statue dann richtig ausgerichtet, verankert und auf dem Sockel mit Kletter festgemacht wurde, applaudierten die Pilger, die uns begleitet und alles beobachtet hatten.

Wart ihr erleichtert, als die Statue dann aufgestellt war?

Wenn ich diese Geschichte erzähle, bin ich heute noch aufgeregt. Doch als die Statue der Königin des Friedens aufgestellt war, waren wir alle dankbar, innerlich zufrieden und irgendwie stolz, dass wir Dorfbewohner und einige Burschen aus der Gemeinschaft Cenacolo es mit einfachen Mitteln geschafft haben, die Statue aufzustellen. Gott hat uns geholfen, dass alles gut gegangen ist und dass Tag und Nacht

vor der Statue Pilger aus der ganzen Welt beten und von unserer lieben Gospa getröstet werden.

Später wurde zum Schutz der Statue eine Umrandung in Form eines Sternes errichtet, ein Zaun herum gebaut und Scheinwerfer aufgestellt. Wenn mich die Pilger fragen, warum der Umrandungsstern sechs Zacken hat, antworte ich ihnen, weil die Gospa sechs Seher ausgewählt hat, die uns die Botschaften des Friedens überbringen, damit wir sie in die ganze Welt tragen. Das ist knapp die Geschichte der Errichtung der Statue der Königin des Friedens am Erscheinungsborg.

*Das Interview für die Gebetsaktion
Wien führte Pater Ignaz Domej.*

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. April 2026: *«Liebe Kinder! Ich bete für euch und ermutige euch zu einem neuen Leben, einem Leben in Freude und Gebet. Möge der Heilige Geist, meine lieben Kinder, euch mit Freude erfüllen, damit ihr wie eine Quelle reinen, trinkbaren Wassers seid. Damit ihr, meine lieben Kinder, in Gott und mit Gott Missionare der Liebe und des Friedens seid. Euer Leben hier auf Erden ist kurz, und deshalb bin ich bei euch, um euch zum Himmel zu führen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»* (mit kirchlicher Erlaubnis)

«Ich bete für euch und ermutige euch zu einem neuen Leben, einem Leben in Freude und Gebet.»

Bevor die Muttergottes uns zu einem neuen Leben ermutigt, betet sie für uns. Dies ähnelt Jesu Reaktion, als Petrus im Meer zu sinken begann. Jesus wies ihn nicht zuerst zurecht, sondern reichte ihm die Hand: «Sogleich streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?» (Mt 14,31)

Wie handeln wir, wenn wir jemanden zurechtweisen oder ihn zur Veränderung ermutigen wollen? Ist Zurechtweisung, Ermutigung oder Gebet die erste Priorität?

Warum ist das wichtig? Unterscheiden wir zwischen Absicht und Me-

thode (Art und Weise wie). Wir haben sicherlich gute Absichten, wenn wir jemanden wegen seiner falschen Wünsche, Worte und Taten zurechtweisen und ihn ermutigen wollen, auf den rechten Weg zurückzukehren. Doch unsere Reaktion kann falsch sein, weil wir vielleicht in Wut, Nervosität oder im falschen Moment handeln. Deshalb ist das Gebet notwendig, um jemanden angemessen zurechtzuweisen oder zu ermutigen. Das Gebet soll unsere Motive reinigen und unser Herz darauf ausrichten, die beste Antwort zu geben.

Die Muttergottes ermutigt uns zu einem neuen Leben. Warum? Anstatt zu erblühen, Freude und Zufriedenheit, Frieden und Einigkeit in der Familie, unter Verwandten, Freunden und Nachbarn zu schen-

ken, schrumpft und verkümmert das Leben. Ist es nicht «alt geworden», hat es seine Qualität verloren und haben Tod, Leblosigkeit und Wüste Einzug gehalten?

Das Leben in der Natur im Frühling ist ein Beispiel für neues Leben. Alles um uns herum erwacht und blüht. Im Winter war das anders. Die Ursache des Wandels ist die Sonne, deren Wärme die Pflanzenwelt beeinflusst. Neues Leben in der Natur ist die Frucht der Wirkung der Sonne und der Reaktion der Pflanzenwelt.

Dasselbe gilt für uns: Wenn wir Jesus, unserer «Sonne», näherkommen, berühren die Strahlen seiner Liebe unsere Herzen, und die Frucht ist neues Leben in uns. Die Muttergottes lehrt uns in Medjugorje die Wege, Jesus und seiner Liebe näherzukommen: Eucharistie, Anbetung, Beichte, tägliche Lesung des Wortes Gottes, Fasten, Rosenkranz...

Wie sieht neues Leben aus? Die Muttergottes sagt: Es ist «ein Leben in Freude und Gebet». Freude und Gebet dürfen in einem neuen Leben nicht fehlen. Beides. Wo Freude und Gebet sind, da ist auch Leben in uns und unter uns.

Warum ist nicht allein die Freude das Kriterium für ein neues Leben? Weil man ohne Gebet – natürlich des rich-

tigen Gebets – sich am Leid anderer ergötzen kann (Schadenfreude). Warum ist es nicht nur das Gebet? Weil die Frucht des Gebets Freude sein soll. Wenn im Leben eines Gläubigen keine Freude ist, ist das Gebet nicht richtig ausgerichtet.

«Möge der Heilige Geist, meine lieben Kinder, euch mit Freude erfüllen, damit ihr wie eine Quelle reinen, trinkbaren Wassers seid. Damit ihr, meine lieben Kinder, in Gott und mit Gott Missionare der Liebe und des Friedens seid.»

Hier ist die Antwort auf die Frage, wie wir Freude finden und unser Leben erneuern können: Wenn wir den Heiligen Geist in unser Leben lassen. Jesus sagt, der Heilige Geist sei der Tröster. Wenn wir zum Heiligen Geist beten, mögen wir Schwierigkeiten und Prüfungen im Leben durchmachen, doch der Heilige Geist wird uns trösten. Wie sieht sein Trost aus? Wenn wir uns inmitten von Schwierigkeiten und Prüfungen befinden, die uns manchmal wie die Nacht, wie Tunnel und Kummer erscheinen, versichert uns der Heilige Geist, dass es Licht, einen Ausweg und einen Sinn gibt. Sein Trost lindert.

Wie schön wäre es, diese Gedanken an ein freudvolles Leben zu genießen! Es



wäre so schön, von neuem Leben und Freude zu sprechen, wenn da nicht ein weiterer Ruf der Muttergottes wäre: Missionare zu werden. Manche mögen sich fragen: Warum musste die Muttergottes uns diesen wunderbaren Traum rauben? Warum spricht sie von Missionaren?

Aber wie könnten wir uns dem entziehen, wenn «Missionar sein» zum Wesen der christlichen Berufung gehört? Was bedeutet es, Missionar zu sein? Ist das nur Missionaren in Afrika vorbehalten oder betrifft es jeden Christen? Schauen wir uns an, was Jesus nach seiner Auferstehung dazu sagt. «Jesus sagte zu ihr (Maria Magdalena): ‚Bleib nicht bei mir, denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater...‘» (Joh 20,17) Jesus möchte also, dass Maria Magdalena Missionarin wird – zu seinen Jüngern geht und ihnen die Nachricht bringt. Was hätte Maria Magdalena sagen sollen: Warum sollte ich? Oder: Ich will nicht, weil ich es nicht kann? Weil es mir guttut, die Zeit mit dir zu genießen? «Da ging Maria Magdalena hin und verkündete den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und er hat es mir gesagt.» (Joh 20,18) Es wäre eine logische Folge gewesen, selbst wenn Jesus

ihr dies nicht gesagt hätte, denn wie hätte sie die Freude (über den auf-erstandenen Jesus) für sich behalten und sie nicht mit den Jüngern teilen können?

Danach kommt der auferstandene Jesus zu den Jüngern mit demselben Auftrag – seine Missionare zu sein: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.» (Joh 20,21) Der Sinn unseres christlichen Lebens besteht nicht nur darin, zu empfangen, sondern auch das Empfangene weiterzugeben. Und genau das bedeutet es, ein Missionar – ein Botschafter – zu sein. Warum aber vergessen so viele Christen andere und leben nur für sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse?

Die Ursache liegt im Herzen. Die Muttergottes sagt, dass im Herzen eine Quelle des Wassers sein soll. Und diese Quelle ist nicht für denjenigen bestimmt, in dem sie ist. Die Quelle dient immer anderen.

Warum die Muttergottes uns zum Heiligen Geist führt, wenn sie möchte, dass wir Missionare sind, erfahren wir aus den Worten des heiligen Paulus: «Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist!» (Röm 5,5). Aus Paulus' Worten können wir erahnen, warum manche Christen keine Missionare sind, keine Boten der Liebe und des Friedens Gottes. Der Grund liegt im Herzen. Wenn ein Christ kein Missionar ist und es auch nicht sein

will, ist das ein Zeichen dafür, dass sein Herz ausgetrocknet ist, dass kein Wasser in ihm ist – und Wasser ist ein Symbol der Liebe. Denn hätte er Liebe, wäre er ein Missionar. Er könnte nicht mit verschränkten Armen da-sitzen und nur für sich selbst und in seinem «Frieden» leben, sondern eine «heilige Unruhe» würde ihn antreiben, zu anderen zu gehen und ihnen Wasser zu bringen – Gottes Liebe und Frieden. Denn wie können wir Liebe und Frieden nur für uns behalten? Das liegt nicht im Wesen der Liebe.

Die Liebe Gottes ist zwar im Herzen jedes Christen ausgegossen, doch wir vergessen, dass Liebe verkümmern und das Herz verhärten kann. Zudem ist das Herz nicht nur mit Liebe erfüllt, sondern auch mit vielen anderen, negativen Gefühlen (Selbstsucht, Neid, Faulheit, Hass usw.). Wenn die Liebe im Herzen schwächer wird oder verkümmert, gewinnen negative Gefühle leicht die Oberhand.

Deshalb erinnert uns die Muttergottes an den Heiligen Geist. Ohne den Heiligen Geist gibt es keine wahre Freude, keinen wahren Frieden und keine wahre Liebe. Er schenkt uns eine Quelle «reinen und trinkbaren Wassers». Wir sollen zu ihm beten, dass er unsere Herzen reinigt und Gottes Liebe in uns ausgiesst. Wenn Gottes

Liebe in uns stärker wird, werden wir von Natur aus zu Missionaren.

Warum spricht die Muttergottes von «reinem und trinkbarem Wasser»? Weil nur solches Wasser getrunken werden kann und nur solches Wasser unseren Durst stillt. Niemand möchte verschmutztes Wasser trinken. Andere können ihren spirituellen Durst nur dann durch uns stillen, wenn die Liebe in uns rein und trinkbar ist.

Woran erkennen andere, ob wir reines und trinkbares Wasser bzw. Liebe besitzen?

Sie werden es so erkennen, wie Menschen auf der ganzen Welt die Quelle reinen und trinkbaren Wassers in Mutter Teresa und ihren Missionarinnen der Liebe gespürt haben. So wie wir in uns ein Gespür dafür haben, welches Wasser rein und trinkbar ist, so werden wir auch spüren, in wem die Liebe rein ist und welche Liebe den Durst nach Frieden und einem erfüllten Leben stillt.

Wir müssen vorsichtig sein: Es gibt einen Unterschied zwischen Missionaren, die dem Willen Gottes folgen, und solchen, die nur von menschlicher Kraft getrieben sind. Die Muttergottes hilft uns in ihrer Botschaft, wahre und falsche Missionare zu unterscheiden. Ein wahrer Missionar ist «in Gott und mit Gott». Ein solcher



Missionar unterscheidet sich von einem, der nur aus menschlichen Motiven und mit eigener Kraft handelt. Jemand kann im Namen Gottes ein «Missionar» sein, aber nicht «in Gott und mit Gott». Wie weit ein solcher Mensch in seinen Gedanken und Taten gehen kann, sagt uns Jesus deutlich: «Es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst.» Wie ist das möglich? «Und sie werden dies tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen.» (Joh 16,2-3)

«Euer Leben hier auf Erden ist kurz, und deshalb bin ich bei euch, um euch zum Himmel zu führen.»

Warum erinnert uns die Muttergottes daran, dass es neben der Erde auch den Himmel gibt und unser irdisches Leben kurz ist? Wissen wir das denn nicht? Doch, wir wissen es, aber wir sind so sehr in irdische Dinge vertieft, dass wir den Himmel vergessen. Wir betrachten den Staub und arbeiten mit ihm, und wir vergessen, dass wir selbst «aus Staub gemacht» sind. Wir sammeln eifrig Dinge an und vergessen, dass nichts davon unser Eigentum sein kann, denn wir sind nur Reisende auf dieser Erde. Und Reisende für kurze Zeit, für die der Schöpfer bereits vie-

les vorbereitet hat und die bestimmtes Gepäck für die Reise benötigen (Essen, Trinken, Kleidung, Schuhe usw.). Und wenn die Zeit kommt, an der die Reise endet, wenn wir das andere Ufer erreichen müssen, haben wir keine Wahl – das Gepäck fällt von selbst von unseren Schultern und Händen.

Aus der Tatsache, dass unser letztes Ziel nicht die Erde, sondern der Him-

mel ist, sollte der Schluss folgen, dass wir anders leben müssen – als Reisende. Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht mehr um irdische Bedürfnisse kümmern werden. Ganz im Gegenteil! Aber die Werte werden anders geordnet sein. Nicht die Materie wird den Geist bestimmen, sondern umgekehrt. Nicht Martha wird die Lokomotive sein, sondern Maria. Nicht die Anstrengung

um materielle Dinge, sondern das Gebet. Nur so werden wir den Himmel nicht vergessen. Nur so werden weder die Erde noch irdische Dinge unseren Blick auf den Himmel und seine Werte trüben oder verdunkeln, denn wir werden wissen, dass es ohne die Sonne vom Himmel kein Licht und keine Wärme auf Erden gibt...

Pater Marinko Šakota



Herzliche Einladung zu den Gebetstreffen 2026

Freitag, 23. Oktober
Muttergotteskirche
Glisacker Brig-Glis
Dorfplatz 4,
3902 Brig-Glis
Beginn um 16.00 Uhr

Samstag, 24. Oktober
Mariahilfkirche
Luzern
Museggst. 21,
6004 Luzern
Beginn um 13.30 Uhr

Sonntag, 25. Oktober
St. Maria Neudorf
St. Gallen
Rorschacherstr. 255,
9016 St. Gallen
Beginn um 14.00 Uhr

Programm: Rosenkranz
Zeugnisse
Heilige Messe
Eucharistische Anbetung

Gäste aus Medjugorje und Umgebung:

Dario Vasilj ist Familienvater von 5 Kindern, arbeitet bei Radio Marija in Medjugorje und wird ein Zeugnis geben.



Mario Mijatović ist der Mann der Seherin Vicka aus Medjugorje und wird ebenfalls ein Zeugnis geben.



Pater Marinko Šakota, Pfarrer in Medjugorje bis 2022, wird den Gottesdiensten vorstehen.



Roland Patzleiner ist Musiker und wird die Gebetstreffen mit Gitarre und Gesang begleiten.



Weitere Informationen unter www.medjugorje-schweiz.ch/gebetstreffen

Kurznachrichten aus Medjugorje

Das Zeugnis von Dario Vasilj ist in Buchform in kroatischer Sprache erschienen. Das Buch wurde am 26. April in Medjugorje präsentiert. Dario wird Ende Oktober an den Gebetstreffen in der Schweiz sein ergreifendes Zeugnis über die Dunkelheit von Sucht, Lügen und innerem Zusammenbruch geben.

■ ■ ■

Rund 400 litauische Pilger besuchten vom 5. bis 7. Mai 2026 Medjugorje. Das dreitägige Programm umfasste Messen, Rosenkranz, Katechesen und Wallfahrten zu den heiligen Stätten – vereint im Gebet für den Frieden. Die Wallfahrt wurde von Bischöfen begleitet.

■ ■ ■

Erzbischof Salvador Piñeiro von der Erzdiözese Ayacucho in Peru besuchte in der ersten Maihälfte Medjugorje. Er begleitete Pilger aus San Francisco. Msgr. Piñeiro weihte damals Robert Francis Prevost zum Bischof, den heutigen Papst Leo XIV. Beim Wiedersehen vergangenen Januar sagte Papst Leo zu ihm: «Erinnerst du dich, als ich vor dir kniete, um mich zum Bischof weihen zu lassen? Und nun bete für mich, dass ich ein guter Papst werde.»

■ ■ ■

In Medjugorje empfingen am 9. Mai 2026 68 Jugendliche das Sakrament der Firmung. Bischof Petar Palić betonte, die Firmung sei kein Abschluss, sondern ein Beginn: Die Gefirmten seien gesandt, in einer oft gleichgültigen Welt mutige Zeugen Christi zu sein.

■ ■ ■

67 Kinder feierten am 10. Mai 2026 in Medjugorje ihre Erstkommunion. Pater Josip Stanić ermutigte sie, nach Heiligkeit zu streben: Die Eucharistie sei – wie der heilige Carlo Acutis sagte – der schnellste Weg zum Himmel. Eltern wurden gebeten, den Kindern durch eigenes Vorbild zu helfen.

■ ■ ■

Die Renovationsarbeiten am Aussenaltar wurden Mitte Mai abgeschlossen. Das Abendprogramm findet nun je nach Wetter wieder draussen statt.

■ ■ ■

Vom 17. bis 19. Juli wird in Orlando, USA, das 2. «Medjugorje Summer Fest» stattfinden. Dazu sind Menschen aller Altersgruppen eingeladen. Im Zentrum dieser drei Tage stehen wie in Medjugorje die heiligen Messen, Beichten, Anbetung, Katechese sowie Zeugnisse.

Juni 2026

Do	11.06. –	Di	16.06.2026	6 Tage	✈	Catholix
Fr	19.06. –	Fr	26.06.2026	8 Tage	✈	Sylvia Keller
So	21.06. –	So	28.06.2026	8 Tage	🚌	Drusberg Reisen AG

August 2026

Mi	29.07. –	Fr	07.08.2026	10 Tage	🚌	✕	Catholix
Fr	31.07. –	Fr	07.08.2026	8 Tage	✈	✕	Adelbert Imboden
Fr	31.07. –	Fr	07.08.2026	8 Tage	🚌	✕	Adelbert Imboden

September 2026

Fr	04.09. –	Fr	11.09.2026	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo	07.09. –	Mo	14.09.2026	8 Tage	✈	Adelbert Imboden
Fr	25.09. –	Fr	02.10.2026	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo	28.09. –	Mo	05.10.2026	8 Tage	✈	Drusberg Reisen AG

Oktober 2026

Fr	02.10. –	Sa	10.10.2026	9 Tage	🚌	👥	BLESS Missionswerk
Sa	03.10. –	Fr	09.10.2026	7 Tage	✈	👥	BLESS Missionswerk
Mo	05.10. –	Mo	12.10.2026	8 Tage	✈		Adelbert Imboden
Mo	19.10. –	Di	27.10.2026	9 Tage	🚌		Drusberg Reisen AG

👤 = Jahrestag ✕ = Jugendfestival
 👥 = für Familien und Jugendliche

Alle Angaben sind vorbehaltlich Änderungen.

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Internationale Seminare/Exerzitien in Medjugorje 2026

für Priester	29. Juni – 3. Juli 2026
Jugendfestival	01. – 06. August 2026

Mit Bild und Ton verbunden

Für viele ist eine regelmässige Wallfahrt nach Medjugorje nicht möglich. Täglich besteht jedoch die Möglichkeit, über YouTube am Abendprogramm in Medjugorje teilzunehmen und so gemeinsam mit vielen Menschen auf der ganzen Welt den Rosenkranz zu beten oder die heilige Messe mitzufeiern.



In den Monaten Juni bis August beginnt das Abendprogramm mit dem Rosenkranz um 18 Uhr, in den Monaten September bis Mai bereits um 17 Uhr.

Vom Abend des 1. Augusts bis 5. August wird zudem das Jugendfestival (Katechesen, Zeugnisse, Lobpreis, Gebetszeiten usw.) live übertragen.

YouTube-Kanal: Media MIR Medjugorje DE
www.youtube.com/@mediamirmedjugorjede/streams



Veranstalter

Adelbert Imboden

Postfach 356
 3900 Brig
 079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

BLESS Missionswerk

Anmeldung über:
 Drusberg Reisen AG
 055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Catholix by JMDx GmbH

Mühlestrasse 1
 8840 Einsiedeln
 055 508 14 98
wallfahrt@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG

Paracelsuspark 5
 8840 Einsiedeln
 055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller

Düchelweiher 16
 4144 Arlesheim
 061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Umfrage Gebetsgruppen

Die Muttergottes in Medjugorje lädt uns immer wieder ein, Gebetsgruppen zu gründen. Gerne möchten wir im Herbst eine aktualisierte Liste der bestehenden Gebetsgruppen in der Schweiz veröffentlichen. Deshalb sind wir dankbar, wenn Sie uns Gebetsgruppen bis Ende Juni 26 melden, die Sie selbst leiten oder an denen Sie teilnehmen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns die entsprechenden Angaben über den folgenden Link mitteilen: <https://bit.ly/UmfrageGebetsgruppen26>



Bestellformular

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2026
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2026
 ___ Anzahl Monatsheft(e) April 2026

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln (Schweiz)*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon/WhatsApp: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Urteil der Kirche: Am 19. September 2024 hat der Vatikan das «Nihil obstat» zu Medjugorje erklärt, was bedeutet, dass nichts der Spiritualität entgegensteht, die von dort ausgeht. Medjugorje wurde offiziell als Wallfahrtsort anerkannt und zu einem Ort der Marienverehrung erhoben. Seitdem werden die Botschaften der Muttergottes mit kirchlicher Erlaubnis veröffentlicht. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» haben hier den Wert menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: ICMM S. 1, 6/7, 9, 10, 16/17, 29, 30, 37, 40;
 Gebetsaktion Wien S. 18, 19; Ora et Labora
 Medjugorje S. 32/33; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Juni | Juli 2026, Nr. 450



